

# Arbeit

Organ des Gaukomitees der KPdSU und des Gausowjets der Deputierten der Werktätigen vom Altaigau

Nr. 42 (46) Mittwoch, 23. Mai 1956 Preis 20 Kop.

## Ergebnisse französisch-sowjetischer Besprechungen

Die Öffentlichkeit aller Länder hat die Ergebnisse der am 19. Mai in Moskau abgeschlossenen französisch-sowjetischen Besprechungen mit Genugtuung empfangen und sie als wichtigen Beitrag zur Sache der Festigung des allgemeinen Friedens und der Verbesserung der Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich eingeschätzt.

In der von dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. A. Bulganin und von dem Ministerpräsidenten Frankreichs Guy Mollet unterzeichneten Erklärung über die Besprechungen wird darauf hingewiesen, daß sie in einer Atmosphäre der Freundschaftlichkeit verliefen und „in einer Reihe von Fragen Gemeinsamkeit der Standpunkte beider Regierungen offenbarten; was Fragen betrifft, in denen es nicht gelang, die Meinungsverschiedenheiten zu vermindern, so haben die Besprechungen wenigstens zu einem besseren Verständnis der Positionen der Partner geführt“.

Die Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich entwickeln sich auf der Grundlage gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Achtung. Das so wie die in letzter Zeit erzielte Verbesserung der Weltlage betont haben die Teilnehmer der französisch-sowjetischen Besprechungen „ihren festen Willen unterstreichen, Maßnahmen zu treffen, deren Verwirklichung zur Festigung des gegenseitigen Vertrauens und Verbesserung der Beziehungen zwischen den Staaten beitragen würden, was für Unterschiede es auch gäbe in ihren politischen, ökonomischen und sozialen Systemen“. Die Staatsmänner beider Länder bestätigten den Wunsch ihrer Regierungen, sich an die Sätze des UN-Statuts zu halten, und äußerten die Überzeugung, daß „gegenseitige Achtung der territorialen Unantastbarkeit und Souveränität, Nichtangriff, gegenseitige Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten die wichtigste Grundlage für friedliches Zusammenleben und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Staaten ist“. Beide Regierungen, heißt es in der Erklärung, sind überzeugt, „daß dank ihren Bemühungen sowie denen anderer Regierungen, die durch denselben Willen zum Frieden begeistert sind, ein internationales Vertrauen zustande kommt, der kalte Krieg endgültig liquidiert, das Wettrüsten eingestellt und damit die Völker vor der Gefahr eines neuen Krieges befreit werden“.

Während der Besprechungen wurden die wichtigsten internationalen Fragen und die Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich erörtert. Beide Regierungen sind der Meinung, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen die Abrüstung eine dringliche internationale Aufgabe ist, und gaben der Überzeugung Ausdruck, daß ihre Lösung „eine außerordentlich wichtige Rolle in der Milderung der internationalen Spannung, der Festigung des Vertrauens und Erleichterung der Bürde der Militärausgaben spielen wird.“ Sie wiesen darauf hin, daß das Erzielen eines Abkommens über die Abrüstung, darunter über die Kernwaffenabrüstung, und über die Ausnutzung der Atomenergie „ausschließlich für friedliche Zweck-

ke“ ihr gemeinsames Ziel ist. In der Erklärung heißt es auch: „Die Regierung Frankreichs anerkennt die Bedeutung des von der Sowjetregierung angenommenen Beschlusses über die einseitige Verringerung ihrer Streitkräfte und Rüstungen; dieser Beschluß, so scheint es ihr, kann die Abrüstungsverhandlungen erleichtern, die jetzt durchgeführt werden“.

Die Regierungen der UdSSR und Frankreichs wiesen auf die Wichtigkeit der Entwicklung breiter ökonomischer Zusammenarbeit unter den Staaten hin bei ökonomischer und technischer Hilfeleistung an schwachentwickelte Länder.

Im Zusammenhang damit wurde unterstrichen, daß „die Vereinten Nationen wie noch nie auf diesem Gebiet eine nützliche Rolle spielen können“.

Nach Erörterung der Lage in Nah- und Fernostien kamen die sowjetischen und die französischen Staatsmänner zu gemeinsamen Schlußfolgerungen. Im besonderen erklärten sie sich bereit, den UN in ihrem Bemühen, den Frieden im Gebiet von Palästina zu festigen, die nötige Unterstützung zu erweisen.

Während der Besprechungen wurden wichtige Beschlüsse über die sowjetisch-französischen Handels- und Kulturverbindungen gefaßt. In der Erklärung heißt es, daß „die Vertreter beider Länder übereinkamen, die Entwicklung des französisch-sowjetischen Warenumsatzes zu fördern, da sie anerkennen, daß das den beiderseitigen ökonomischen Interessen entspricht und ein wichtiger Faktor der Annäherung und gegenseitigen Verständigung zwischen den Völkern sein wird“. Es wurde beschlossen, ein langfristiges Abkommen zwischen der UdSSR und Frankreich über gegenseitige Warenlieferungen abzuschließen. Die Verhandlungen über solch ein Abkommen für die Dauer von 3 Jahren beginnen im September 1956 in Paris.

Die Regierungsvertreter beider Länder drückten in der Erklärung „ihre beiderseitige Befriedigung mit den Ergebnissen ihrer Besprechungen aus und kamen zu einem Einverständnis über den Nutzen der Wiederaufnahme ähnlicher Kontakte“.

Der Erfolg der französisch-sowjetischen Besprechungen ist augenscheinlich. Sie haben nochmals bestätigt, daß die von der UdSSR durchgeführte Politik des friedlichen Zusammenlebens immer mehr spürbare positive Ergebnisse zeitigt. Davon zeugen auch die Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Guy Mollet. Nach Frankreich zurückkehrend, schickte er N. A. Bulganin ein Telegramm, worin er unterstrich, daß im Ergebnis der Besprechungen „die französisch-sowjetische Freundschaft besiegelt ist und sich ein breiter Horizont für die Entwicklung unserer künftigen Pläne eröffnet“. Auf dem Flugplatz in Paris erklärte Guy Mollet: „Meine Kollegen und ich sind mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß die Besprechungen geholfen haben, die noch immer existierende, aber schon allmählich verschwindende Atmosphäre des Mißtrauens zu beseitigen... Ich bin vollständig überzeugt, daß solche Reisen nützlich sind für die Sache des Friedens“.

## An alle Komsomolorganisationen, Komsomolzen und Komsomolinnen, an die ganze Sowjetjugend

AUFRUF DES ZENTRALKOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER SOWJETUNION UND DES MINISTERATS DER UOSSR

Teure Genossen!  
Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung wenden sich an alle Komsomolorganisationen, Komsomolzen und Komsomolinnen, an die ganze Sowjetjugend mit dem Aufruf, ihre besten Genossen zum Bau von Kraft- und Hüttenwerken, chemischen, erdölverarbeitenden und Maschinenbauwerken, Kohlen- und Erzgruben, Eisenbahnen, Werken zur Produktion von Zement und vorfabriziertem Stahlbeton in den Ost- und Nordregionen des Landes und im Donbaß zu schicken.  
Das ist erforderlich, um die reichsten Naturressourcen des Ostens und Nordens des Landes vollständig auszunutzen, die erfolgreiche Erfüllung der vom XX. Parteitag gestellten Aufgaben zu sichern.

In den Jahren der Sowjetmacht ist in Sibirien und anderen Ostregionen des Landes eine gewaltige Arbeit durchgeführt worden. Dieses Gebiet ist nicht wieder zu erkennen! Hier sind neue Städte entstanden, große Werke, Fabriken, Kohlen- und Erzgruben gebaut, Tausende Kilometer Eisenbahnlinien gelegt.

Jedoch werden die Reichtümer des Ostens und Nordens des Landes noch bei weitem nicht vollständig ausgenutzt, obwohl sie wahrhaftig unerschöpflich sind. In Sibirien z. B. sind 75 Prozent der in der UdSSR befindlichen Kohlenvorräte konzentriert, und etwa 80 Prozent der Ressourcen an Wasserenergie, vier Fünftel der Waldreichtümer, die größten Vorkommen von Bunt- und seltenen Metallen, Eisenerzen, chemischem Rohstoff. Auch für die Entwicklung der Landwirtschaft gibt es hier große Möglichkeiten — zur Erzeugung von Getreide und Viehzuchtprodukten. Wir verfügen gegenwärtig über alle Bedingungen und Mittel, die Ostregionen des Landes in verstärktem Tempo zu erschließen, ihre unermeßlichen Naturschätze in den Dienst des Volkes, der großen Sache des kommunistischen Aufbaus zu stellen.

Im sechsten Planjahrfrist wird etwa die Hälfte aller Kapitalinvestitionen auf die Entwicklung der Ostregionen des Landes gerichtet. Im Laufe von 2—3 Planjahrfristen wird in Sibirien die dritte mächtige Metallurgiebasis des Landes, mit 15—20 Millionen Tonnen Roheisenproduktion im Jahr, geschaffen werden. Schon 1960 soll hier mehr Kohle gewonnen und mehr Roheisen geschmolzen werden als in der ganzen Sowjetunion 1950. An den mächtigen Flüssen Ost Sibiriens werden die größten Wasserkraftwerke der Welt errichtet werden. Allein das Angarawasserkraftwerk zu Bratsk wird soviel Elektrizität liefern, wie die Wasserkraftwerke zu Kuibyschew und Stalingrad zusammen genommen. 1960 wird in den Ostregionen bedeutend mehr Elektroenergie erzeugt werden als in der ganzen Sowjetunion 1954. In den Jahren des sechsten Planjahrfrists steht in den Ostregionen der Bau von über 100 Maschinenbauwerken bevor, die imstande sein werden, Maschinen, Mechanismen, Apparatur und Geräte jeglicher Art herzustellen.

Die sich entwickelnde Industrie der Ostregionen benötigt eine bedeutende Erweiterung des Eisenbahnnetzes. Im sechsten Planjahrfrist ist vorgesehen, die Eisenbahnlinien Magnitogorsk-Abdulino, Stalinsk-Abakan, Barnaul-Omsk zu bauen und in Exploitation zu nehmen, neue stählerne Wege in den Rayons der Urbarmachung des Neu- und Brachlandes zu legen.

Das Erzverarbeitungskombinat bei Sarbat-Sokolowka wird schon gebaut sowie das Hüttenwerk zu Karaganda, Betriebe des Erzwerkens bei Atausi, die Wasserkraftwerke zu Krasnojarsk am Jenissei, zu Bratsk an der Angara, zu Buchtarma in Kasachstan. Die erste Baufolge des Baumwollkombinats zu Kansk im Gau Krasnojarsk ist in Betrieb genommen. Das Turbogeneratorkombinats zu Nowosibirsk, das erdölverarbeitende Werk zu Omsk

und andere Werke befinden sich im Bau. Im Hohen Norden ist eine Reihe von Betrieben errichtet.

In den Ostregionen unseres Landes leben und arbeiten Millionen Sowjetmenschchen, sie lieben ihre Heimatregionen, sind stolz auf sie. Doch viele dieser Gebiete sind noch ungenügend besiedelt, die Bevölkerung dieser Gebiete wartet auf neue Vergrößerung ihrer arbeitsamen und einträglichen Familie. Tausende Jungen und Mädchen sind schon am Ufer der Angara angekommen, wo das größte Wasserkraftwerk der Welt errichtet wird. Die Komsomolzen von Irkutsk schickten Hunderte junger Arbeiter zum Bau der künftigen Überlandlinie Irkutsk-Bratsk. Die ersten Abgesandten des Leninschen Komsomol sind an der in den Steppen Kasachstans ausgebreiteten gigantischen Baustellen angelangt, wo ein Metallurgiekombinat, vom Volk „Kasachstanskaja Magnitka“ genannt, gebaut wird.

Zur Verwirklichung all dieser erhabenen Pläne sind neue Hunderttausende Arbeiter nötig. Das müssen kühne, starke und mutige junge Menschen sein, die keine Schwierigkeiten fürchten, die den heißen Wunsch hegen, ihre Energie zum Wohl des Sowjetvolks hinzugeben. Wir haben solche Menschen!

Die Partei und Regierung wenden sich an alle Komsomolorganisationen, Komsomolzen und Komsomolinnen, an die ganze Sowjetjugend mit dem Aufruf, 1956—1957 aus ihrer Mitte 400—500 tausend Junglinge und Mädchen zu entsenden, die sich an die Errichtung neuer Industriewerke, Wasserkraftwerke, Kohlen- und Erzgruben sowie anderer Betriebe und neuer Eisenbahnlinien machen würden.

Der Komsomol ist ein treuer Helfer der Partei. Er leistete immer allen Aufrufen der Partei begeistert Folge, trat tapfer an die allverantwortlichsten und schwierigsten Arbeitsabschnitte und erfüllte ehrenvoll seine Pflicht vor der Heimat. Denkt an die heldenhaften Erbauer von Komsomolsk am Amur, der Stadt der Jugend im Fernost, denkt an die selbstlose Arbeit der Komsomolstoßbrigaden, die die Metallurgieanlagen im Ural und Kusbaß erbaute! Unsterblichen Ruhm haben sich die Abgesandten des Leninschen Komsomols auch in unseren Tagen erworben, die eine wundersame Heldentat im Kampf für die Urbarmachung des Neu- und Brachlandes vollführten. Dank der beharrlichen Arbeit der Jugend sind Millionen von früher brachliegenden Länderecken in den Dienst des Sowjetvolkes gestellt worden.

Zweifelloos wird auch diesmal die Sowjetjugend dem Ruf der Partei und Regierung begeistert Folge leisten, durch selbstlose Arbeit an den Bauten Sibiriens, des Fernen Ostens, des Hohen Nordens, Kasachstans und des Donbaß die ruhmvollen Traditionen des Komsomols mehr.

Die Partei und Regierung sind überzeugt, daß die Komsomolzen von Moskau, Leningrad, Kiew, Minsk, Odessa, Charkow, Rostow am Don, Tbilissi, Baku, Jerewan und anderer Großstädte des Landes ein Beispiel in dieser Sache zeigen werden. In den großen Industriezentren gibt es jetzt Reserven an Arbeitskräften und die Überführung dieser Reserven in die Ostregionen ist eine staatlich zweckmäßige Sache.

Der Aufruf der Partei und Regierung wird bestimmt auch unter der Jugend Unterstützung finden, die die Mittelschule beendet oder beendet. Die Teilnahme am Bau der Werke des sechsten Planjahrfrists eröffnet ihr mitreißende Perspektiven, eine breite und ruhmvolle Bahn ins Arbeitsleben.

In die Reihen der Bauleute werden sich auch demobilisierte Soldaten eintreten. Sie sind im Geiste treuer Hingabe dem sozialistischen Vaterland erzogen, im

Kampf mit Schwierigkeiten gestählt und werden für alle jungen Bauleute als Muster hohen Bewußtseins, Organisiertheit und Disziplin dienen.

Während sich die Partei und Regierung mit diesem Aufruf an die Jugend wenden, halten sie es für notwendig, direkt und offen von den die Neusiedler erwartenden Schwierigkeiten zu sprechen. Junge Freunde! In der ersten Zeit werdet ihr nicht solche häuslichen Bequemlichkeiten haben, an die ihr in den Großstädten gewöhnt seid. Nicht sofort erstehen wohlgerichtete Siedlungen mit guten Häusern und Klubs — das alles müßt ihr mit eigenen Händen errichten. Deshalb müssen willensstarke, energische, standhafte, geistesstarke Menschen zu den Neubauten fahren, die keine Schwierigkeiten fürchten und bereit sind, sie zu überwinden.

Die Partei, Sowjet-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen haben diesen Aufruf auf Vollversammlungen der Komsomolzen und Jugendlichen zu erörtern, den Jungen und Mädchen die Wichtigkeit und Bedeutung des Aufrufs zur Arbeit in Ost- und Nordregionen des Landes zu erklären, aus der Zahl der Jugendlichen, die sich freiwillig bereit erklären, nach Neubauten zu fahren, solche auszuwählen, die fähig sind, in der Tat das Vertrauen des Kollektivs zu rechtfertigen.

Die Partei und Regierung hoffen, daß die Komsomolzen und Jugendlichen, die den Wunsch äußern, an Neubauten zu arbeiten, das als ersten Auftrag der Partei und Regierung auffassen, als Ehrenpflicht vor der Heimat, und nicht wie Gäste oder Saisonarbeiter dahin fahren werden, sondern als echte Wirte, die entschlossen sind, diese reichen Regionen von Grund auf umzugestalten.

Gegenwärtig kann der Mensch in allen Teilen des Sowjetlandes ein vollbütiges Leben führen, aktiv am sozialistischen Aufbau teilnehmen, alle Kulturgüter genießen. In den Gebieten der Neubauten entfaltet sich der Kultur-, Sozial- und Wohnungsbau immer breiter. Jetzt sind das schon keine Krähwinkel mehr wie es früher der Fall war. Das Radio, Kino, Bibliotheken, Klubs gehören hier schon seit Jahren zum Alltag der Sowjetmenschchen. Und wenn aus Großstädten und Industriezentren tausende junger Bauleute kommen, wird es noch besser zugehen. Ihr, junge Freunde, werdet nicht nur die Erbauer neuer Werke, Schächte, Kraftstationen und Eisenbahnen sein, sondern auch die Bahnbrecher einer fortschrittlichen Kultur in diesen Gebieten.

Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR machen die Leiter der Ministerien und Behörden, Bauten und Betriebe besonders darauf aufmerksam, daß sie die Verantwortung für den organisierten Empfang der neu eintreffenden jungen Arbeiter und die Schaffung der nötigen Betriebs-, Kultur- und Lebensbedingungen für sie tragen. Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen müssen sich hellhörig zu den Bedürfnissen und Ansprüchen der jungen Arbeiter verhalten, ihnen Aufmerksamkeit und Fürsorge angedeihen lassen.

Während die Partei und Regierung die Sowjetjugend zur Arbeit an Neubauten und Betrieben der Ost- und Nordregionen des Landes auffordern sowie zum Bau von Kohlengruben im Donbaß, geben sie der Überzeugung Ausdruck, daß die jungen Patrioten die ihnen auferlegten Aufgaben ehrenvoll meistern, mit ihrem Fleiß den Aufstieg der Macht unseres großen Sowjetlandes fördern werden.

Junge Patrioten! Die Partei und Regierung rufen euch auf zu neuen Heldentaten im Namen des weiteren Aufblühens unserer geliebten Heimat, im Namen des Sieges des Kommunismus!

ZENTRALKOMITEE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER SOWJETUNION.

MINISTERRAT DER UNION DER SSR.

18. Mai 1956.



Die Gemüsebaubrigade des Puschkin-Kolchos, Rayon Tschesnokowka, zeichnet die neue Staatsanleihe direkt auf dem Feld. Von links nach rechts sind die Kollektivistin Adam Ripp, Polina Bajankina, Vera Burhardt, Boris Sonin, Jekaterina Ratschkowskaja, Vera Solinowa und Maria Lomowzewa.

Foto B. Ludinowski.

## Anleihe dient dem Volkswohlstand

Die Kollektivistin des Klara-Zetkin-Kolchos, Rayon Snamenka, haben den Beschluß der Regierung über die Herausgabe der neuen Anleihe begrüßt und mit großer Begeisterung die neue Anleihe gezeichnet.

Auf der Brigaderversammlung, gewidmet der Anleihezeichnung, sagte der greise Schaken Manjan:

— Ich bin schon 69 Jahre alt und doch halte ich es für meine Pflicht, an der Zeichnung der neuen Anleihe teilzunehmen. Ich weiß, daß die Anleihe zur Ver-

besserung der Lebenslage der Sowjetmenschen verwendet wird. Ich zeichne 100 Rubel.

Nach kurzen Meetings in den Brigaden wurde sofort die Zeichnung der neuen Anleihe durchgeführt. Die Kollektivistin der 1. Brigade zeichneten 13 325 Rubel, die der 5. Brigade 11 040 Rubel. Im Kolchos wurden für die neue Anleihe 53 905 Rubel gezeichnet. Sie sind sofort in Bargeld eingezahlt.

D. HAHN.

Orlow.

## Zeichnung in Tschesnokowka

Die Werktätigen von Tschesnokowka erleben jetzt ergreifende Tage. In allen Betrieben und Anstalten geht die Zeichnung der neuen Staatsanleihe vor sich. Am 14. Mai versammelten sich in allen Abteilungen und Roten Ecken des Waggonbauwerks die Arbeiter und Angestellten. Mit großer Aufmerksamkeit hörten alle den Beschluß des Ministers der UdSSR über die neue Anleihe an. Nach dem Anhören des Beschlusses wurden kurze Meetings in allen Abteilungen des Werkes durchgeführt.

Die Zeichnung der Anleihe begann. In der Schmiedabteilung zeichnete als erster die neue Anleihe der alte Arbeiter Josef Wirt.

— Ich zeichne die neue Anleihe, — sagte er, — weil ich zur Festigung unseres sozialistischen Staates, zur Festigung des allgemeinen Friedens beitragen will. Ich bin 57 Jahre alt, fühle mich aber noch kräftig und jung, und werde künftig noch besser arbeiten, da ich täglich die Sorge unserer Partei und Regierung um uns Arbeiter verspüre. Unsere Partei hat die Kür-

zung des Arbeitstages vorgesehen und teilweise verwirklicht. Unseren Frauen wurde der Schwangerschaftsurlaub verlängert, den Pensionären die Pension erhöht. Ich rufe alle Arbeiter dazu auf, die neue Staatsanleihe einmütig zu zeichnen.

Seinem Beispiel folgten der Schmiedearbeiter Alexander Dorzweier, Meister Alexander Süßdorf und viele andere.

Mit großer Aktivität wurde die Zeichnung der neuen Anleihe auch in der Tschesnokowkaer Bauverwaltung, in dem Stadtkombinat der Ortsindustrie und anderen Betrieben und Anstalten der Stadt durchgeführt.

Mit der Zeichnung der neuen Staatsanleihe drücken die Werktätigen unserer Stadt ihren festen Willen zum weiteren Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande aus, ihre Liebe zu unserer Partei, die uns zum Kommunismus führt.

Adolf BARON,  
Dreher.

## Milchvieh kommt ins Sommerlager

Der Oserki-Sowchos ist durch seine hochproduktive Viehzucht im Gau weitbekannt. Alljährlich verkauft er 70-80 Zuchtbullen, die in den Kolchos und Sowchos des Gaus zur Verbesserung der Rassen- und der produktiven Viehzucht beitragen.

In der Winterperiode dieses Jahres hat der Sowchos durch gute Fütterung und Pflege des Viehs bemerkenswerte Resultate erreicht und von jeder Furagekuh 1 152 Kilo Milch gemolken.

Besonders hohe Produktionskennziffern im sozialistischen Wettbewerb erzielten die Melkerinnen der 2. Farm. Während der Winterperiode melkten von jeder Furagekuh: Maria Wehringer 1 507 Kilo, Antonina Singer 1 500 Kilo, Anastasia Berdjagina — 1 455 Kilo, Rosa Sitter — 1 349 Kilo.

Um die Sommerweide maximal auszunützen, da man dort mehr als 60 Prozent des Jahresmilchertrags erreichen kann, — sagte Sowchodirektor W. Tarasow, — sind wir vor allem darum besorgt, den Viehzüchtern günstige Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Für die Viehzüchter auf der Weide hat die Sowchodirektion 5 wohleingerichtete Wohnwagen vorbereitet, für jede Brigade einen Wagen. Während der Sommerzeit werden die Arbeiter ständig mit Zeitungen, Journalen, Büchern, Domino- und Schachspielen versorgt.

Unweit der Sommerlager werden für jede Kuhherde Felder mit Welschkorn bestellt, die zur Weide in der zweiten Sommerhälfte, wo die Gräser der natürlichen Weide vertrocknen, ausgenützt werden, was der weiteren Steigerung des Milchertrags dienen wird.

Nach der Frühjahrsbestellung werden Maßnahmen getroffen, um bis zum Herbst, bis das Vieh von der Sommerweide zurückkommt die Viehzuchtfarm vollständig zu mechanisieren.

Zu diesem Zweck wird eine Wasserleitung gelegt, die Viehställe mit automatischen Tränken ausgerüstet, die Futtermischung, das Mistabfahren mechanisiert. In jedem Kuhstall will man elektrifizierte Melkplätze einrichten. Das alles soll in der 1. Farm während der Sommerzeit gebaut und eingerichtet werden und damit zur weiteren Erleichterung der Arbeitsprozesse, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten der Viehzuchtproduktion und Erhöhung des Milchertrags beitragen.

Alexander SCHMIDT,  
Zootechniker der Sowchosverwaltung.

## Agrotechnische Ratschläge

### Kampf gegen Welschkornkrankheiten

In vielen Kolchos und Sowchos schenkt man dem Schutz des Welschkorns vor Krankheiten und Schädlingen nicht genügend Aufmerksamkeit, was oft zu bedeutender Verminderung des Ernteertrags führt. Im vorigen Jahr waren Fälle zu beobachten, daß die junge Welschkornsaat sehr licht war, was nicht nur Folge der ungünstigen Witterung war, sondern auch der aktiven Tätigkeit von Mikroorganismen, die den keimenden Samen und die jungen Schößlinge abschwächen oder zerstören. Der Welschkorn-Beulenbrand ruft oft eine Verringerung der Ernte um 10-20 Prozent hervor. Auch andere Krankheiten, besonders die der Kolben, verringern oft bedeutend den Ernteertrag.

Das Ablesen von den Pflanzen der Brandbeulen, was im Laufe des ganzen Sommers durchzuführen ist, ohne deren Ausreifen zuzulassen, bezweckt die unmittelbare Vernichtung einer großen Infektionsmenge und vermindert die Ausmaße der Erkrankung im laufenden und in den darauffolgenden Jahren sowie auch die unterdrückende Wirkung des Parasiten auf die erkrankte Pflanze. Dieses Verfahren erfordert großen Arbeitsauf-

wand, doch es vermindert radikal die Infektionsmengen auf den Feldern; im Laufe des Sommers können von einem Hektar 1,2-2 Zentner Brandbeulen gesammelt werden, die eine Unmenge Sporen enthalten.

Es ist zu erwähnen, daß der Effekt sehr gering ist, wenn das Ablesen der Brandbeulen nicht rechtzeitig und nicht richtig durchgeführt wird. Es kann sogar Schaden bringen. Wird diese Arbeit zu spät durchgeführt, wenn die meisten Beulen schon ausgebreitet sind, so dient sie nicht der Vernichtung sondern der Verbreitung der Krankheit, besonders wenn die abgelesenen Beulen einfach auf die Erde geworfen werden.

Rechtzeitige und richtige Anwendung agrotechnischer Verfahren, von denen viele vorbeugende Bedeutung haben, vermindert bedeutend die Welschkornkrankheiten. Die nach der Ernte zurückgebliebenen Überreste (Stängel, Stümpfe u. a.) sind Anhäufungen von Infektionen verschiedener Welschkornkrankheiten, und einige das Welschkorn befallende Pilze können sich hier nicht nur erhalten, sondern einige Zeit auch weiterentwickeln, was zur Vergrößerung der Infek-

## MEHR UND BESSER DENN JE

Die Landleute des Rayons Klutschki haben sich dem sozialistischen Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des 6. Fünfjahrplans angeschlossen und die Verpflichtung übernommen, 1956 von jedem Hektar 100 Pud Getreide zu ernten.

Die erste wichtigste Etappe im Kampfe für eine gute Ernte ist die Frühjahrsaussaat. Deshalb haben die Mechanisatoren und Kollektivistin alle Kräfte eingesetzt, rechtzeitig und qualitativ die Frühjahrsbestellung durchzuführen. Und sie haben ihre Aufgabe erfolgreich wie nie zuvor erfüllt.

In diesem Jahr ist die Aussaatfläche bedeutend erweitert. Es wurden im ganzen 130 tausend Hektar bestellt, darunter 80 tausend mit Weizen, 12 815 Hektar mit Welschkorn. Auch die Anbaufläche der technischen und Futtermitteln ist erweitert.

Die Kolchosa „Avangard“, „Putj k kommunismu“, der Molotow- und K. Marx-Kolchos der Zone der Klutschewskaja-MTS haben die Aussaat der Frühjahrsdekkulturen in 10 Arbeitstagen durchgeführt. Sie haben um 10 tausend Hektar mehr besät als 1955. Die Anbaufläche des Welschkorns ist auf 5 200 Hektar gestiegen.

Der große Arbeitsaufschwung hatte zahlreiche Siege zur Folge.

Die besten Traktorenbrigaden der Genossen Romega, Oleschko, Siltschenko, Dobschik, Boiko vollführten die Aussaat nach dem Engreihenverfahren in 8 Arbeitstagen. Ein Traktor hat durchschnittlich 500—600 Hektar weichen Pflügen während der Frühjahrsbestellung geleistet und dabei bis zu 30 Prozent Brennstoff eingespart. Die tägliche Leistung eines jeden Säaggregats betrug in diesen Brigaden 1,5—2 Normen pro Schicht.

Die Mechanisatoren Pawel Monastyrew aus der Klutschew-

ska-MTS und Sergej Krasikow aus dem Klutschewskoi-Getreidesowchos haben zur Schaffung von Komplexbrigaden zum Anbau von Futtermitteln aufgerufen. Ihre Initiative hat unter den Mechanisatoren lebhaften Widerhall geweckt. Monastyrew und Krasikow haben die Vorbereitung zur Aussaat sowie die Aussaat von Futtermitteln nach der komplexen Methode durchgeführt und damit ihre Vorzüge vor der gewöhnlichen Methode praktisch bewiesen: das Bedienungspersonal ist zweimal, der Zeitaufwand 2—3mal, die Selbstkosten der Bearbeitung eines Hektars 1,5 Mal geringer.

Die Mechanisatoren der Petuchowskaja-MTS Nikita Dobschik, Iwan Loparew, Michail Schamkin u. a. stellten ihre Quadratnest-Sämaschinen um nach dem Beispiel des angesehenen Kombiführers unseres Gaus Tschapanow, vergrößerten damit die Leistungsfähigkeit eines Aggregats um das Doppelte. Statt 7 sind jetzt nur 4 Arbeiter zum Säen nötig (ein Traktorist und 3 Sämaschinenauferer). An jeder Wendung sparen sie 3—4 Minuten ein, bestellen täglich 27—30 Hektar mit einem Aggregat.

Die besten Säer A. Maurer, W. Katjukow, N. Miller, J. Bobow, R. Rosnitschenko u. a. sicherten die ununterbrochene Arbeit der Aggregate, erfüllten die Tagesnorm zu 250—300 Prozent.

Jetzt hat man in meisten Kolchosen mit der Zwischenreihenbearbeitung begonnen.

Der Frühling dieses Jahres macht den Landleuten viel Freude. Das Wetter ist sonnig und warm, zwischen gibt es Niederschläge, der Boden ist genügend feucht. Der Stand der jungen Saat ist großartig.

S. MILJAEW,  
Sekretär des Komsomolrayonkomitees.

## Wichtiges Baubjekt

Breit war im April der sozialistische Wettbewerb für die Überbietung der Tagesaufgaben unter den Brigaden der Baustelle „Elevatorstroi“ zu Tschschichcha entfaltet. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbs zeigen, daß die besten Brigaden der Baustelle täglich ihre Normen überboten und keinen Brack in ihrer Arbeit zuließen.

Die Maurerbrigade Alexej Surschenkow leistete 2—3 Normen täglich, die Stuckerbeiter der Brigade Emilia Schmidt erfüllten ihre Norm mit 120 Prozent, die Betonarbeiter der Brigade Dimitri Teslja — 150 Prozent.

Das verantwortlichsste Objekt der Baustelle ist jedoch die sich heute im Bau befindliche Getreide-trocknungsanlage vom Typ

TBS-24. Diese Anlage wird 24 Tonnen Getreide in einer Stunde trocknen und dem „Sagotserno“ Tschschichcha die Möglichkeit geben, in diesem Jahr Getreide mit erhöhtem Feuchtigkeitsgehalt anzunehmen. Das wird den Kolchos und Sowchos des Rayons mithelfen, die Ernte in diesem Jahr in kürzerer Frist, mit geringerem Verlust einzuheimsen.

Als Antwort auf den Aufruf unserer Partei und Regierung beschlossen die Bauleute, die Getreide-trocknungsanlage bis zur neuen Ernte betriebsfähig zu machen. Um das zu verwirklichen, wollen sie den Bau bis zur Montage der inneren Anlagen Ende Mai beenden, anstatt Ende Juni, wie es laut Plan vorgesehen ist. Andreas KRAMER.

## MECHANISATOREN ZEIGTEN VORBILD

Die Mechanisatoren der Pospelichinskaja-MTS, Rayon Pospelicha, haben als erste im Rayon die Zeichnung der neuen Staatsanleihe abgeschlossen. Die Traktoren David Burau, Alexander Kade und Ernst Fleischau haben einen Monatslohn gezeichnet. Von ihnen blieben die Arbeiter der MTS-Werkstatt nicht zurück. Der Schlosser Roman Reich zeichnete die Anleihe in einer Höhe von 850 Rubel, der Schlosser Johann Kraft — 900 Rubel, der Schmied Alexander Fischer — 1 320 Rubel.

J. P. PETROW,  
Mechaniker der Pospelichinskaja-MTS.

\*\*\*

Das Kollektiv der Lehrer und Arbeiter der Mittelschule zu Mamontowo, Rayon Mamontowo, hatte schon am 14. Mai die Zeichnung der Staatsanleihe abgeschlossen. Alle 66 Mitglieder des Kollektivs liehen dem Staat von ihren Ersparnissen das Geld für vorfristige Erfüllung des 6. Fünfjahrplans.

Dmitri WOLK.

ARBEIT

# Sie dienen der Arbeiter- und Bauern-Macht Deutschlands

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt, heißt es im Sprichwort. Die deutschen Militaristen, die sich in der Bundesrepublik wieder organisiert haben, sind alles andere denn Freunde der Arbeiter- und Bauern-Macht in der Deutschen Demokratischen Republik. Kurz vor dem 1. Mai hat der Bonner Kanzler auf dem Parteitag seiner Partei die Fortführung der „Politik der Stärke“ proklamiert, deren höchster Glaubensartikel die Aggression gegen friedliebende Völker ist. Wenige Tage zuvor hatte der Bonner Kriegsminister eingestanden, daß es einen Zusatzvertrag zu den Pariser Verträgen gibt (Accord Special), wonach neben der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht eine Landwehr in Millionenstärke aufgestellt werden soll. Ein weiterer nicht wegzuleugnender Beweis böser Absichten gegen die Deutsche Demokratische Republik ist der Abhörstollen, der von den Wühlmäusen des kalten Krieges bei Altglienicke auf das Gebiet unseres Staates vorgetrieben wurde.

Der exaltierte Haß der herrschenden Kreise Westdeutschlands gegenüber dem Staat der Arbeiter und Bauern wird auch von einsichtigen Politikern des kapitalistischen Auslandes mit Sorge empfunden. Im kanadischen Unterhaus äußerte der Vorsitzende der Konservativen Partei des Landes, George Drew, die Befürchtung, daß die Bonner Regierung einen Angriffskrieg gegen die Deutsche Demokratische Republik beabsichtige. Drew, der die mit den deutschen Militaristen gemachten Erfahrungen wohl noch in frischer Erinnerung hat, sieht in deren Rüstung nicht nur eine Bedrohung der Deutschen Demokratischen Republik und der sozialistischen Staaten, sondern auch eine Gefahr für kapitalistische Staaten, und er meinte, daß die Bonner Politik darum „sorgfältig beobachtet werden“ müßte.

## DIE QUELLEN UNSERER ZUVERSICHT

Ungeachtet dieser Gefahren, die von dem aggressiven deutschen Imperialismus ausgehen, können wir dennoch heute mit Überzeugung die Auffassung vertreten, daß Kriege nicht unvermeidlich sind. Worauf beruht diese Überzeugung? Sie beruht unter anderem darauf, daß der Sozialismus sich in ein mächtiges Weltssystem verwandelt hat — dessen fester Bestandteil unsere Republik ist —, daß antimperialistische Nationalstaaten — wie Indien — entstanden sind, die mit den sozialistischen Staaten eine große Zone des Friedens bilden. Nicht zuletzt fußt unsere Zuversicht auf eine friedliche Zukunft aber auch darauf, daß die sozialistischen Staaten über alle moralischen und materiellen Mittel verfügen, um jedem Aggressor wirkungsvoll zu begegnen und die Ausführung seiner Pläne von vornherein in vollem Umfang zu vereiteln.

Darum schuf unsere Volkskammer das Gesetz über die Aufstel-



lung der Nationalen Volksarmee. Am Vorabend des internationalen Kampftages der Arbeiterklasse leisteten die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der ersten aufgestellten Einheiten den Schwur, ihrem Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik, treu zu dienen.

★

Auf dem großen Hof einer Kaserne in der Nähe Berlins sind die Kompanien des ersten mechanisierten Regiments angetreten. Dieser Tag, der 30. April 1956, eröffnet die Regimentsgeschichte, und die ersten Ereignisse, die darin einzutragen wären, sind die Übergabe der Truppenfahne und der Schwur der Regimentsangehörigen auf die Farben der Deutschen Demokratischen Republik.

## DER ARBEITERKLASSE ERGEBEN

Der Minister für Nationale Verteidigung, Generaloberst Willi Stoph, erscheint, nimmt die Meldung des Regimentskommandeurs entgegen und begrüßt die angetretene Einheit: „Guten Tag, Genossen Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere!“ Über tausend Stimmen antworten ihm: „Guten Tag, Genosse Generaloberst!“ Der Minister schreitet die Front ab, tritt ans Rednerpult und hält eine kurze Ansprache. Er würdigt die besondere Bedeutung dieses Tages und spricht über die unseren Soldaten übertragene ehrenvolle Aufgabe, die Deutsche Demokratische Republik zu schützen — eine Aufgabe, der sie sich durch ein hohes politisches Bewußtsein und bedingungslosen Einsatz aller Kräfte als würdig zu erweisen hätten. Dazu gehöre eine den modernen Anforderungen entsprechende Kampfausbildung und eine große Initiative zur Meisterung der modernen Waffen. Es gelte, standhafte Kämpfer zu erziehen, die im Geiste unerschütterlicher Ergebnisheit zur Arbeiterklasse, zu ihrer Partei und ihrem Staat ihre Aufgabe erfüllen.

## ÜBERGABE DER TRUPPENFAHNE

Dann wird ein von Ministerpräsident Otto Grotewohl unterzeichnetes Schreiben über die Verleihung der Truppenfahne — des Symbols militärischer Ehre, Tapferkeit und Ruhmes — an das erste mechanisierte Regiment verlesen. Ein Offizier entrollt das Regimentsbanner. Es zeigt die Farben der Republik mit ihrem Wappen und trägt die Inschrift: „Für den Schutz der Arbeiter- und Bauern-Macht — Mechanisiertes Regiment“.

Der Minister übergibt die Fahne an den Regimentskommandeur. Er übernimmt die Fahne mit den Worten: „Wir dienen der Arbeiter- und Bauern-Macht der Deutschen Demokratischen Republik“.

Aus den Reihen des angetretenen Regiments lösen sich drei Soldaten und ein Unteroffizier. Die Fahne wird gesenkt, die Soldaten umfassen ihren Schwur und halten mit ihrem Regimentskommandeur das Fahmentuch.

## DER SCHWUR

Ein General spricht den Schwur vor, den sie auf die Farben der Republik leisten, und weithin hallt es über den Platz:

„Ich schwöre, meinem Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik, allzeit treu zu dienen, sie auf Befehl der Arbeiter- und Bauern-Regierung unter Einsatz meines Lebens gegen jeden Feind zu schützen, den militärischen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten, immer und überall die Ehre unserer Republik und ihrer Nationalen Volksarmee zu wahren“.

Die Staatshymne erklingt. Dann marschieren das Fahnenkommando, ein Unteroffizier, begleitet von zwei Offizieren, die Front des Regiments entlang. Das Regiment grüßt die ihm von der

Arbeiter- und Bauern-Regierung übergebene Fahne. Sie nimmt den Platz an der Spitze der Einheit ein.

## IN TREUER WAFFENBRÜDERSCHAFT

Die Kapelle intoniert den Roteschen Marsch. Zum erstenmal marschieren das Regiment unter seiner Fahne. Im Exerzierschritt ziehen die Kompanien an dem Minister für Nationale Verteidigung, den Beauftragten der Arbeiter- und Bauern-Macht, Vertretern der Parteien und Organisationen des demokratischen Blocks und der Bevölkerung, Angehörigen der Kampfgruppen und Jungen Pionieren vorbei. Seine Angehörigen, Söhne der Arbeiter und Bauern, werden ebenso wie die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere anderer Einheiten und Waffengattungen der Nationalen Volksarmee den Staat der Arbeiter und Bauern und den Frieden, der von ihm ausgeht, in treuer Waffenbrüderschaft mit den Armeen der sozialistischen Staaten entschlossen schützen. Das ist die Gewißheit, die sich dem Beobachter aus jeder Phase dieses denkwürdigen Ereignisses mitteilt.



(Text und Bilder sind der Gewerkschaftszeitung „Tribüne“, Berlin, entnommen).

## Das Neue in unserem Statut

Unlängst besprachen die Kollektivisten des Kolchos „Sawet Iljitscha“, Rayon Rubzowsk, auf ihrer Versammlung das neue Statut des landwirtschaftlichen Artels. Es wurde festgelegt, daß den Kollektivisten, die das Arbeitsminimum nicht leisten, der Boden für persönliche Nutzung von 0,5 ha auf 0,1 ha begrenzt wird. Wenn sich die ganze Familie zur Kollektivarbeit schlecht verhält, wird ihr gänzlich der Boden entzogen sowie die Viehweide. Auch soll ihnen bei der Avancierung 10 Prozent weniger als den ehrlichen Kollektivisten kommen.

Es wurde das Arbeitsminimum differenziert festgesetzt: von 50 bis 360 Arbeitseinheiten im Jahr. Den Kollektivisten ist bezahlter Urlaub festgestellt: 2 Wochen bis ein Monat. Den schwangeren Frauen wird 4 Monate lang die durchschnittliche Anzahl der Einheiten für 3 zurückliegende Monate angerechnet und 35 Rubel zusätzlich ausgezahlt. Die alten Kollektivisten sollen auf Kosten des Kolchos versorgt werden, ebenso wie Kollektivisten, die krankheitshalber an der Arbeit nicht teilnehmen können, Invaliden usw. Sie sollen vom Kolchos versorgt werden oder es wird ihnen 50 Prozent der mittleren Anzahl von Einheiten angerechnet. Den fleißigen Kollektivisten, die ihre Aufgaben übererfüllen, sollen die Einheiten bis zu 15 Prozent erhöht werden.

Für Verletzung der Arbeitsdisziplin sind Strafmahnahmen anzuwenden, bis zu 10 Einheiten können abgerechnet werden. Mit Kollektivisten, die eigenmächtig den Kolchos verlassen, soll die Verrechnung am Ende des Jahres gemacht werden. Sie sollen nur 50 Prozent von dem haben, was die Kollektivisten erhalten werden, und zwar in Geldform nach festgesetzten Staatspreisen.

Allgemeine Versammlungen sollen einmal im Quartal abgehalten werden. Vom 1. April an wird allmonatliche Avancierung der Kollektivisten durchgeführt.

AI WULF,  
Vorsitzender der  
Revisionskommission.

## EIN HIRT SORGTE NICHT UND ...

Im Malenkow-Kolchos, Rayon Jelzowka, gab es einen interessanten Vorfall. Die Melkerinnen Jekaterina Tichankina und Anna Sykunowa merkten eines Tages, daß der Milchtrug in der Herde, die der Hirt Robert Schmidt betreut, um 30 Liter gesunken war. In der Herde des Hirten Wladimir Mormylew geschah gerade das Gegenteil — der Milchtrug war gestiegen.

Das bewog die Melkerinnen, in der Produktionsberatung scharfe Kritik am Hirten Robert Schmidt zu üben. Kollektivistin Jekaterina Tichankina erklärte:

— Alle Viehzüchter haben ein und dasselbe Ziel: den Milchtrug zu steigern. Und wir können in unserem Kollektiv solche Menschen nicht dulden, die mit uns nicht gleichen Schritt halten wollen. Unser Kolchos hat den Milchtrug in 6 Monaten im Vergleich mit derselben Periode des vorigen Jahres verdoppelt und den 1. Platz in der Zone der Tschumyschkaja-MTS eingenommen. Aber Robert Schmidt will nichts dazu beitragen, daß wir den 1. Platz auch weiterhin halten. Er muß von der Arbeit eines Hirten entlassen werden.

Das hatte Robert Schmidt nicht erwartet. Er versprach, daß so etwas nie mehr vorkommen würde, und bat, ihn dieser Arbeit nicht zu entheben.

N. PONOMARJOW.

## IN WASSERNOT

Es gibt Wasser in der Zentralsiedlung des Belojarski-Sowchos, sogar eine Wasserleitung ist da. Aber die Hausfrauen müssen einen weiten Weg zurücklegen, um ihr Vieh tränken zu können und das Trinkwasser für die Familien zu holen. Und das zur Zeit der Frühjahrsbestellung, wo jede Arbeitskraft gebraucht wird!

Die Ursache des Wassermangels ist, daß schon seit dem 1. Mai keine Arbeiter an der Pumpe stehen, seit 2 Wochen sucht die Direktion einen „Wassermann“. Ob das noch lange dauern wird?  
E. BEBKO, Lehrerin.

## Unsere Volkslieder

# Jugend fährt aufs Neuland

Heimatliche Gaue, Berge, Hügel, Täler...  
Und im Silberschleier sinnend steht der Wald.  
Auf das Neuland ziehen junge Traktoristen,  
In der weiten Ferne froh ihr Lied erschallt.

Refrain: Wenn auch der Winter stürmisch war,  
Bald wird der Himmel sonnenklar.  
Komm bald, du traute Liebe,  
In dieses wunderbare Steppenland.

Weit ist der Weg, doch hoffnungsvoll,  
Groß dir, du neue Ackerscholl!  
Groß dir von jungen Freunden  
Denn Lenz und Jugend bieten dir die

Hand.

Frost und Schneegestöber wüten in den Steppen,  
Doch uns Neulandfreunde schüchtern sie nicht ein.

Grenzenlose Fluren werden wir beleben,  
Bloß ein bißchen einsam ohne dich wird's sein.

## Refrain.

Mit dem heitern Frühling kommst auch du  
gezogen,

Als ersehnte Wirtin in mein neues Haus.  
Fröhlich und zufriedenen lenken wir dann beide  
Unsere Traktoren in das Feld hinaus.

## Refrain.

Deutsch von D. HOLLMANN.



Der junge Soldat hat die Erklärung unterschrieben, in der er sich verpflichtet, seine ganze Kraft in den Dienst der Arbeiter- und Bauern-Macht zu stellen. Der Handschlag bestetelt sein Gelübnis, der Deutschen Demokratischen Republik allzeit treu zu dienen.

## Beste Sowchosviehzüchter ausgezeichnet

Für die hohen Leistungen in der ersten Hälfte dieses Jahres haben das Gaukomitee der KPdSU und der Gausowjet der Deputierten der Werktätigen 97 der besten Sowchosviehzüchter des Gaus mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Außerdem sind viele von ihnen mit Wertsachen prämiert.

Einen Radioempfänger u. a. erhielt der Zootechniker der 1. Farm des Belowski-Schweinezuchtsowchos F. Opfer. Mit Arm- und Handuhren wurden prämiert Melkerin des Werchne-Obksi Schweinezuchtsowchos F. Schiwa, des Pokrowski-Zuchtsowchos A. Biller, des 39. Gestütsowchos S. Moor, Schweinezüchterin des Belowski-Sowchos M. Wiesner u. a. m.

Kälberwärterin des Jaminski-Milchsowchos A. Schmanchel hat einen Mantelstoff erhalten, Kleiderstoffe bekamen die Melkerinnen des Owerski-Milchsowchos M. Berminger und A. Singer, des Pawlowski-Gestütsowchos O. Böller, des Belowski-Schweinezuchtsowchos A. Lust, des Kamenski-Milchsowchos E. Blum, des Altai-Milch- und Gemüsesowchos L. Hilpert und viele andere.

## Ein tatenreicher Ingenieur

Joseph Zich, Hauptingenieur der Trikotagefabrik in Barnaul, ist ständig um die Vervollkommnung des Betriebs bemüht, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Beharrlich beschäftigt er sich mit der Umgestaltung des Färbungsprozesses. 3 Arbeiter waren bisher mit dieser Handarbeit beschäftigt. Mit größerer Mühe färbten sie täglich 400 Kilo Trikotage. Der Hauptingenieur schlug vor, einen mechanischen Farbkessel aufzustellen. Dieser spezielle Kessel ist mit drehbaren Walzen versehen und faßt 150 Kilo Trikotage auf einmal. Jetzt kann eine Arbeiterin 600-700 Kilo Stoff in einer Schicht färben.

Der zweite Engpaß war in der Fabrik das Trocknen der Trikotage nach dem Färben. Die Trockenkammer war nicht leistungsfähig genug. Oft kam es vor, daß man auf vorsintflutliche Weise die Trikotage zum Trocknen einfach auf Leinen aufhängte.

Und wieder war es J. Zich, der diesem Übel abhalf. In der Trockenkammer wurden verschiebbare Ständer aufgestellt. Früher war die Arbeiterin gezwungen, in der Kammer bei hoher Temperatur die Trikotage zum Trocknen aufzuhängen. Jetzt

können die Ständer herausgezogen und der Stoff außer der Kammer aufgehängt werden. Die Arbeitsproduktivität ist 2-3mal größer geworden.

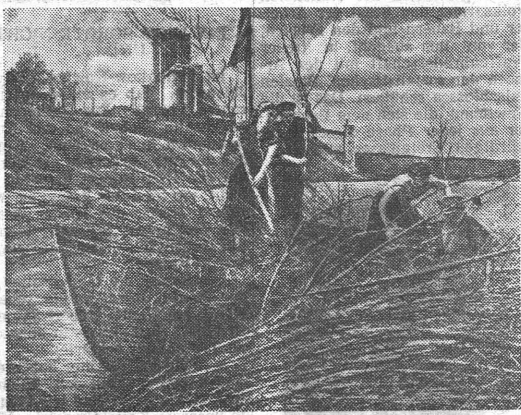
Auch die Rundstrickmaschine hat J. Zich verbessert. Statt 4 besitzt sie jetzt 8 Strickvorrichtungen, was die Arbeitsproduktivität fast verdoppelte.

An den Gummi-Flechtmaschinen gab es oft Störungen. Da sie durch eine gemeinsame Transmission Antrieb erhielten, führten die Störungen jedesmal zum Stillstand aller acht Maschinen. J. Zich versorgte jede Maschine mit individuellem Antrieb, und das unnötige Stillstehen hat ein Ende gefunden.

Die besten Stützen des Hauptingenieurs sind die Arbeiter der mechanischen Zehle. Die Schlosser Karp Gusew und Konstantin Krjashew verfertigen immer schnell und gut die einzelnen Werkstücke, führen praktisch die Rekonstruktionsarbeiten durch.

Die Trikotagefabrik erfüllt jetzt allmählich ihren Betriebsplan. Nicht zuletzt ist das auch ein Verdienst des Hauptingenieurs Joseph Zich, der ständig an der Vervollkommnung des Betriebs arbeitet.

L. STREHLAU.



Die Jugend von Barnaul schafft die Grünanlagen. Die Baumsetzlinge werden per Boot nach eine Obinsel gebracht, wo ein Freibad errichtet wird.

Foto: E. Megrabow.

Aus dem Gerichtssaal

## SORGLOSIGKEIT FÖRDERT DIEBE

Schon seit 1954 beschäftigte sich Eugen Tulguk mit systematischem Diebstahl von Staatsgut. Seine Möglichkeiten als Zechenleiter und später als Disponent des Sodakombinates ausnützend, beschaffte er sich Schlüssel, mit Hilfe derer er nachts ungehindert in das Gebäude der Elektro-Reparaturzweck und dort Werkzeuge, Material und teure Apparate entwendete.

Das war ihm alles noch zu wenig und er begann, in den Räumen der Verwaltung des Kombines nachts in den Tischen und Schränken der Angestellten zu stöbern.

Und hier kamen ihm die sorglosen Maulaffen in Person des Leiters der Kaderabteilung Ratanow und des Leiters der Admi-

nistrativ- und Wirtschaftsabteilung Alexandrow zu Hilfe. Da diese beiden Genossen keine Ahnung von Wachsamkeit hatten und die Stempel und Siegel sowie auch verschiedene Wertpapiere wie es grade kam herumliegen ließen, ermöglichten sie es dem Verbrecher, Arbeitsbücher, Kommandierungsscheine, Blanks und Ausweise, Passierscheine usw. sich anzueignen. Hier brauchte Tulguk einen Gehilfen, den er auch bald in seinem Busenfreund Oskar Stats fand, der diese Dokumente, mit Siegel und Stempel versehen und von seiner Hand ausgefüllt und unterschrieben, zu realisieren begann.

Das Geschäft versprach den Verbrechern großen Profit. Mit einem großen von Tulguk vorbereiteten Stoß von Dokumenten be-



Die beste Brigade der Verpackerinnen in der Gebrauchswarenzwecke des Sodakombinats zu Michailowka hat seit 2 Jahren den 1. Platz inne. Sie erfüllt regelmäßig von 150 bis 170 Prozent der Norm. Von links nach rechts: Agnes Kaplan, Helene Größ, Erna Kraus und Hilde Neufeld (sitzend). Foto: Georg Rau.

## Alexander Dillmans Haus ist das beste im Sowchos

In dem Romanowski-Sowchos stand während der Frühlingsaussaat immer herrliches Sonnenwetter. Der 14. Mai aber brachte schon ein tüchtiger Regen. Die Aussaat wurde mit besonders hohem Tempo durchgeführt. Beinahe um 8 tausend Hektar wurde die Aussaatfläche in diesem Jahre vergrößert.

Besonders zeichnete sich bei der Frühlingsaussaat das Säegregat der Brüder Adolf und Viktor Gaßmann aus, die täglich 67 bis 90 Hektar Weizen bei einer Norm von 42 Hektar säten. Die beispielgebende Arbeit der beiden Brüder wurde sogar von der Romanower Agribrigade in einem Lobreim besungen.

Auch auf dem Gebiet des Bauens haben die Romanower gute Erfolge aufzuweisen. Der neue Romanowski-Sowchos existiert erst zwei Jahre. Welche Fortschritte er in dieser kurzen Zeit gemacht hatte, können nur Menschen beurteilen, die diese kahle Steppe vor zwei Jahren kannten. Drei zweistöckige Achtfamilien-Wohnhäuser, einige Straßen Zweifamilienhäuser, Speisehalle, Bäckerei, Siebenjahrsschule, Ambulatorium, Badehaus, Laden u.

a. Gebäude geben ein klares Bild davon, mit welchem Enthusiasmus hier gearbeitet wurde. Außerdem wurde von der Administration ein Kredit zur individuellen Bauen und zur Viehan-schaffung in einer Summe von über einer halben Million Rubel gegeben. 76 gut eingerichtete Wohnhäuser mit Nebengebäuden, die im November 1955 von der Abnahmekommission angenommen wurden, kühe in den meisten Arbeiterfamilien, sieben Wohnhäuser noch im Bau und fünfzehn neuangelegte Fundamente zeugen eindrucksvoll davon, daß die Staatsgelder nicht in den Wind geworfen wurden.

Besonders zeichnete sich im individuellen Bauen der Schmied Alexander Dillmann aus, der ein tadelloses Haus mit drei hellen bequemen Zimmern und eine Küche aufbaute. Von der Abnahmekommission wurde dieses Wohnhaus mit Nebengebäuden als eines der besten anerkannt. In diesem Jahre ist A. Dillmann mit der Anpflanzung eines Obstgartens beschäftigt. Seinem Beispiel folgen auch viele andere.

Florian KELBLER.

## KWUZ berichtet

2 Hektar Frühkohl pflanzte der Kolchos „Strana sowetow“, Rayon Pospelicha. Dieses Kohl ist für den Kolchosmarkt Ende Juni, Anfang Juli bestimmt.

Mit dem Abzeichen „Otlitschnik des sozialistischen Wettbewerbs“ sind Brigadier der Zimmerleute Nikolai Schmal und Betonarbeiter Philipp Kramer (1. Bauverwaltung von Trust „Stroigas“) vom Minister für Bauwesen ausgezeichnet.

Zu den Bestarbeitern der Nowokopylowskaja-MTS, Rayon Sorokino, die im sozialistischen Wettbewerb vorangehen, gehören Schmied Tobias Ehrlich, Dreher Jakob Ehrlich, Schlosser Heinrich Wolf u. a., die ihre Tagesaufgaben stets mit 170-200 Prozent erfüllen. J. Heidenreich.

Wer wird den roten Traktor fahren? Das Gaukomitee hat beschlossen, den hundert-tausendsten Traktor des Altai-

Traktorenwerks der besten Jugend-Traktorenbrigade unseres Gaus zu übergeben. Die Bilanz wird im Juni gezogen werden.

Ein Heine-Abend fand in der Bolscheretschinsker Mittelschule, Rayon Troizk, statt. Valentina Makejewa hielt einen Vortrag über das Leben und Schaffen des genialen Dichters. Die Schüler der höheren Klassen trugen Gedichte und Lieder von Heinrich Heine vor. Brjuchanowa, Iwlewa.

10 neue Malzew-Pflüge bekam dieser Tage die Semljanuchinskaja-MTS, Rayon Pospelicha. Das gibt der MTS die Möglichkeit, in diesem Jahr alle Brachfelder und ungefähr 5 tausend Hektar Herbststurz nach dem Malzew-Verfahren zu bearbeiten.

## ERGEBNISSE DES WETTBEWERBS DER KOLCHOSE DER UdSSR FÜR HOHE MILCHERTRÄGE

Moskau. Im Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR hat man die Bilanz des Wettbewerbs der Kolchosviehzüchter für hohe Milchertträge in der Winterperiode gezogen.

Für 7 Monate — vom 1. Oktober bis zum 1. Mai — ist die Milchproduktion in den Kolchosfarmen um 59 Prozent gestiegen im Vergleich zur selben Periode des vorigen Jahres.

Die Kolchose der RSFSR steigerten die Milchproduktion um das 1,5fache, fast um das Doppelte — in der Ukraine und Moldau.

Den ersten Platz nehmen die Kolchose des Gebiets Moskau ein, die 1 160 Kilogramm Milch pro Kuh gemolken haben — um 455 Kilogramm mehr als im vorigen Jahr. Zu den Besten zählen auch die Kolchose der Gebiete Nikolajew, Rjasan, Tschernowiz, Leningrad und vieler anderer Gebiete des Landes.

Georg RAU.

(TASS).

## Alltag unserer HEIMAT

Dem Ruf der Partei und der Regierung folgend, erklären sich zahlreiche Jungen und Mädchen aus den Reihen des Komsomol bereit, nach Neubauten Sibiriens und des Hohen Nordens zu fahren. In den Werkhallen und Gemeinschaftswohnungen der Betriebe von Leningrad fanden Versammlungen statt, dem Aufruf der Partei und der Regierung gewidmet. Auch in Kijew und Tbilissi erklären sich viele junge Menschen bereit, dem Ruf der Partei und Regierung zu folgen.

Am 18. Mai fand in Moskau die feierliche Einweihung einer Gedenktafel zu Ehren der gefallenen französischen Flieger des Regiments „Normandie-Neman“, die am Großen Vaterländischen Krieg teilnahmen. Der Einweihung wohnten Ministerpräsident von Frankreich Guy Mollet und Außenminister Christian Pinaud bei.

Die Kolchose des Landes haben den Plan der Aussaat von Sonnenblumen erfüllt. Ihrem Abschluß entgegen geht die Aussaat von Senf, Flachs und weiteren Spätkulturen.

Eine Beratung zu den Fragen der Erweiterung der Fleischproduktion und der Fleischerfassung fand im ZK der KPdSU. Mit einer Rede trat der Erste Sekretär des ZK der KPdSU N. S. Chruschtschow auf.

Am 20. Mai fand in Nogensk die Ziehung der Staatsanleihe der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR (Ausgabe 1952) statt.

In Moskau sind die Schauspieler des Jugoslawischen Dramatischen Theaters zu einem Gastspiel eingetroffen.

Aus einer Touristenreise in die Tschechoslowakei sind 32 Arbeiter und Angestellte aus den Betrieben der Stadt Tula zurückgekehrt.

Das Landmaschinenwerk „Rostselmasch“ wurde anlässlich seines 25jährigen Bestehens mit dem Leninorden ausgezeichnet.

## Weltgeschehen

USA-Präsident Eisenhower bestimmte eine spezielle Gruppe zum Studium der Bedeutung der von der Sowjetunion erklärten Verminderung der Streitkräfte.

Aus Brandenburg (DDR) ist eine weitere Gruppe der Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte in die Heimat abgereist, was eine Folge des Beschlusses über die Verminderung der Streitkräfte der UdSSR ist. Drei tausend Einwohner der Stadt und der Umgebung geben den Sowjetsoldaten das Geleit.

In einem Brief an den Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland Theodor Heuß forderte Präsident der DDR Wilhelm Pieck die Freilassung der Friedenskämpfer aus den westdeutschen Gefängnissen.

Der indische Ministerpräsident Nehru erklärte im Parlament, in Indien werden gegenwärtig Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der friedlichen Anwendung der Atomenergie durchgeführt.

Im Ergebnis ihrer Streikbewegung haben italienische Arbeiter neue Erfolge errungen.

Mit der Vorführung von „Othello“ wurde in London ein Festival der sowjetischen Filme eröffnet, das sieben Wochen dauern wird.

Das Zentralbüro der Freien Deutschen Jugend für Westdeutschland rief die Jugend Westdeutschlands auf, sich im Kampfe gegen die Bonner Kriegsgesetze und die Einführung der Militärdienstpflicht zu vereinigen.

Chefredakteur V. PESTOW.